

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Ercheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Subitz, Kirsch, Gommlo und Gadiß M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum Mq. die
halbpaltene Reklametzelle: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Folle 15, Reklametzelle 40 Pfennige

Nr. 69

Remberg, Sonnabend, den 13. Juni 1925.

27. Jahrg

Am 16. Juni (nächsten Dienstag) findet eine Volks-, Berufs- u. Betriebszählung

statt. Die Papiere (Gehaltszettel, Lohn- und Fort-
wirtschaftsbogen und Gewerbezogen) werden durch die Zähler
ausgefüllt, die bereits am Sonntag mit der Vorbereitung der
Zählung beginnen werden. Wir bitten die Bürgerchaft,
die umfangreiche Arbeit der Zähler zu unterstützen und zu
erleichtern.

Remberg, den 10. Juni 1925.
Der Magistrat.

Zum 400jährigen Ghejubiläum Luthers.

Am 13. Juni d. J. sind 400 Jahre vergangen, seit D.
Martin Luther in den Stand der heiligen Ehe trat, und da
nimmt in diesen Tagen das evangelische Deutschland, verkörpert
durch die Kirchengemeinden, die Kirchengewalt und evange-
lischen Vereine, die letzten Vorbereitungen vor, um, wie es an
vielen Orten und besonders in unserer beschaulichen Luther-
stadt Wittenberg der Fall sein wird, diesen Tag festlich zu be-
gehen. Aber da drängt sich vielfach manchem und insbesondere
wohl denen, die außerhalb des kirchlichen Lebens stehen, die
Frage auf: was gibt uns denn Anlaß zu dem Ghejubiläum
Luthers? Wir sind doch in unserem deutschen Volke nicht
am großen Mannern, aber wenn wir auch zu besonderen
Beiten und Tagen ihres Geburtstages und ihres Todestages
gedenken, so doch nicht des Tages, an dem sie die Ehe ge-
schlossen. Wir können aber, wenn wir diese Frage uns zu
eigen machen, sie vom christlich-evangelischen Standpunkte aus
noch erweitern und fragen: was gibt uns Recht und Pflicht
zu diesem Jubiläum? Wir denken dabei, wenn wir auf diese
Frage und ihre Beantwortung eingehen, zunächst an Luthers
alles Aberrgende Persönlichkeit. Er gehört nicht nur zu den
großen Männern, sondern er ist der Mann, von dessen Leben
und Taten wir einen neuen Zeitalterzeitpunkt feststellen inner-
halb der Geschichte unseres deutschen Volkes, und sollten da
nicht auch solche Tage aus seinem persönlichen Leben, wie die
Eheschließung, Anlaß geben, seine immer wieder zu gedenken.
Dazu kommt der Dank gegen Luther für alles das und be-
sonders für die großen geistlichen Gaben und Güter, die er

uns hinterlassen hat. Aber wir dürfen bei Luthers Ehe-
schließung nicht vergessen: auch diese Tat Luthers ist eine
reformatorsche. Er mochte auch an diesem Punkte, indem er
als Reformator durch sein Vorbild das Götze der Geistlichen
aufhob, die christliche Kirche frei von den Fesseln, in denen sie
von seinen der latollischen Kirche sich befand. Daß er dabei
auch eine Tat echten Christentums vollführte, verdient in gleicher
Weise hervorgehoben zu werden, denn es war eine Tat des
Gehorsams gegen seinen eigenen Vater, der seine Gehorsamung
von ihm wünschte und erwartete. Was uns weiter Recht und
Pflicht gibt, dies Jubiläum zu begehen, das ist das Vorbild
echt-christlichen Familienlebens, als der Quelle wahrer und
reiner Glück, wie wir es eben bei Luther vorbildlich sehen
und wie es gerade in unserer Zeit, in der das Familienleben,
in der das Familienglück, in der insbesondere auch Gheleben
und Gheglück so häufig gerettet ist, eine erste Sprache redet.
Was uns aber schließlich dazu verpflichtet, dies Jubiläum zu
feiern, das ist der Segensstrom, der im Laufe der Jahrhunderte
von dem evangelischen Pfarrhaus aus in unser Volk und Volks-
leben sich ergossen hat und der, will's Gott, noch weiter fließen
wird auch in den kommenden Zeiten, und auch für diesen
Segen sind wir unserer Gott zu großem Dank verpflichtet.
Wir können aber das 400jährige Ghejubiläum Luthers nicht
vorübergehen lassen und auch diese Betrachtung nicht schließen,
ohne in herzlichster Dankbarkeit der Gattin Luthers, seiner Rätin
zu gedenken, angeführt alles dessen, was sie als Luthers treue
Gehilfin indirekt dem Deutsch-evang. Gutes erwiesen hat. Auch
von ihr gilt: „Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Segen“.
Pfarrer Hühns.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Im Walde sind nun die ersten Heidelbeeren gereift.
Natürlich findet man nur hier und da einige frühe, aber
noch eilige Tage voll Sonne, und die ersten Früchte werden
auf den Markt kommen. Es ist aber nicht zu raten, daß
man schon Groß und Klein hinunterströmt und Blaubeeren
kauft, denn gewöhnlich werden hierbei nur mehr unweife
gezeiten und vernichtet als reife gefunden. Die eigentliche
Heidelbeerzeit hat eben noch nicht begonnen, aber die Menge
der unreifen Beeren lassen auf eine gute Ernte schließen.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feierte gestern im
Reize seiner Angehörigen in voller Festlichkeit das Ehepaar
Kalemeister Karl Eber. Von vielen Seiten aus unserem
Orte — gilt er doch als langjähriger geheter Bürger
unseres Ortes — Glückwünsche ausgesprochen und Geschenke
dargebracht. Das Ehepaar Eber darf auf eine ungetrübte
25jährige Ehezeit zurückblicken und so wünschen wir ihm
weitere 25 Jahre gemeinsamen Ghelebens und Segen, Freude
und Frieden.

Altenburg, 9. Juni. (Höhe Tod.) Am Nachmittag
12 Uhr in der höchsten Badenanstalt in der Pleiße der etwa
20jährige Arbeiter Johannes Rammann, ein tüchtiger Schwimmer
aber herzlos, vom Sprungbrett ins Wasser. Bei dem
harten Badeverfuge wurde nicht bemerkt, daß er nicht wieder
aufstünde. Bei Schluss des Bades wurden beim Abends
seine Sachen vorgefunden, und morgen sollte seine Familie
Nachforschungen nach ihm an. Es wurde darauf in der
höchsten Badenanstalt nach ihm getaucht und seine Leiche
unmittelbar unter dem Sprungbrett gefunden.

Stendal. (Ein Hole im Auto.) Abends zwischen 7 und
8 Uhr fuhr bei Stendal ein Autobesitzer in voller Fahrt
ein Hole durch die Schulstraße und blieb einer mitfahrenden
Dame tot auf dem Schoß liegen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. Juni (1. Sonntag nach Trinitatis).
400jähriges Jubiläum der Gheschlechts-Gemeinschaft
Kollekte für den sächsischen Provinzial-Sittlichkeitsverband und
für den sächsischen Provinzialverband der evangelisch-kirchlichen
Blaukreuzvereine.
1. Remberg.
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Pfarrer
Hühns.
2. Gommlo.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Meyer.

Sonntag nachmittag 4 Uhr im Bürgeraal:

Gemeinschaftsstunde.

Guten Schilispeter
Hafer • Sojafasrot • Weizenmehl • Roggenkleie
Weizenschalen • Schlempe • Kotoschuden
Roggenrießkleie • Weizenrießkleie
Gerste • Mais • Mehl
Vortlandzement
Zementfall • Dachpappe • Rohrgewebe
habe stets auf Lager.
Kaufe jeden Posten
Getreide und Feldsaaten
Wilh. Folgner, Anhalterstr. 7 b.
Fernsprecher 79

Roggen und Heute Freitag,
Weizen
abends 7 Uhr,
verpackt ich meine 1/2 Morgen große
Forstplanwiese
(Heu und Grummet)
Sammelpfah: Köhligsteichstraße
Glaubig

Sonnabend
von früh 6 Uhr an
frisch. Schweinefleisch
und frische Wurst
bei
Gustav Zahn, Rotta

Original Miele
Kleinstmolkerei
Die beste Einnahmequelle für den Landwirt
Das Ideal jeder Gutsfrau

Oel- u. Wasserfarben
streichfertige
Fußboden-Lackfarben
streichfertige Fensterfarben
Ia. Emaillelack (weiß)
für innen und außen
Bleiweiss in Oel
Zinkweiss — Deckweiss
Ia. Schlemmkreide — Gyps
Ia. Carbolinum — Fußbodenöl
Leinöl-Firniß
(Fabr. Thiel-Harburg)
Pa. Lacke
für Innen- und Außenstrich
Spirituslack, schwarz, — Eisenlack
Terpentinöl, franz., — Sikkatif
Tafelleim — Sichellem
(flüssig und trocken)
Alle Sorten Pinsel
Nägel in jeder Länge
Rohrnägel - Pappnägel
empfehlen billigst
J. G. Glaubig

Zur gefl. Beachtung!
Ich, der Unterzeichnete bin für
den Amtsgerichtsbezirk Remberg
als beidseitig öffentlicher Ver-
reichter ange stellt und empfehle
mich für Verpachtungen und
Versteigerungen.
Karl Lehmann, Gerichtschreiner a. D.
Weinbergstraße 8.

Schöne
Heu-Harken
mit Weidenstelen.
Gutschneidende
Sensen :: Sichel
Becksteine, Beckhüllen
Dengelhammer und Amboße
Sensenringe
empfehlen
A. Huhn

Persil bleibt Persil
halbe Arbeit
billiges
Waschen und
die Wäsche
ladellos!
HENKO
Henkel's Wash-u.
Bleich-Soda, das
Eiweißmittel
Unverrotten für
Wäsche und Haus-
putz!

Spielkarten
empfehlen **Richard Arnold**
Junge hochtragende
R u h
sowie eine
neumillende
mit prima
Ruh Färsentalb
zur Zucht geeignet, verkauft
Martin Kramer :: Kemberg
Fernsprecher 41

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Größte Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Pegrammentpapier
empfehlen äußerst billig
Richard Arnold, Buch- und Papierhandl.

Einlage der Vereinigungen Deutsch'Arbeiter-Verbände an den Reichskanzler.

Berlin. Durch gewisse Anträge in der Presse veranlaßt, hat sich die Vereinigung der Deutschen Arbeitgebereinrichtungen entschlossen, ihre Einlage zum 12. März an den Reichskanzler Dr. Brücker, die in Aussicht genommene Beschlüsse der Reichsministerien und des Reichspräsidenten zugestellt worden war, zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung ist bisher nicht erfolgt, weil die Vereinigung den Entschlüssen der Reichsregierung nicht zugestimmt hätte. Beginnend mit einer Schilderung der wirtschaftlichen Grundlagen der deutschen Arbeitgebereinrichtungen und Lebenshaltung stellt die Einlage fest, daß durch den Verlust an Menschenleben, landwirtschaftlichen Vorkriegsleistungen, industriellen Rohstoffe und Absatzgebieten, an Schiffahrt, an deutschen Inlands- und Auslandsvermögen, an deutschem Exportkapital, die wirtschaftlichen Kräfte der deutschen Volkswirtschaft im Durchschnitt auf 70 Prozent der Vorkriegszeit heruntergebracht worden sind. Obwohl die Grundlagen unserer Volkswirtschaft noch nicht wieder hergestellt worden wären, hätte die Lebenshaltung der deutschen Bevölkerung seit dem Uebergang zur stabilen Währung ständig und weitestgehend gebessert. Das deutsche Volkswirtschaft sei demnach gelitten. Es liege im April 1925 60 bis 70 Prozent über dem Stand von Januar 1924 und 20 bis 25 Prozent über dem Stand vom Juli 1924. Die in der Defizitlosigkeit vertriebenen Beschlagnahmen über deutsche „Angerichtungen“ seien angedeutet. Die Entwicklung und vor allem angestrebte der Wirtschaftstätigkeiten sei. Der Unterschied der deutschen und der ausländischen Reallohn sei, wenn man von den Vereinigten Staaten von Nordamerika absehe, nur noch gering. Die deutsche Volkswirtschaft müsse darauf abzielen, den Anstoß an die Wirtschaftswende nicht zu verlieren. Mit der Hebung der Inlandslieferung sei solange nicht geboten, als Deutschland nicht exportfähig ist. Eine allgemeine Lohnsteigerung müsse zu einer allgemeinen Verarmung des Wirtschaftens führen. Die deutsche Inlandwirtschaft könne Lohnsteigerungen, die zu Preissteigerungen führen müßten, nicht verantworten. Die Einlage fordert den sofortigen Uebergang zu langfristigen Lohn- und Arbeitsverträgen und macht die Reichsregierung mit Verweis darauf aufmerksam, daß die Gefahr der mit den Industriellen eingeleiteten vergleichbaren Staats- und Kommunalbeamten bis 60 Prozent und vielfach noch höher über den Gehältern der Arbeiter liegen, obwohl der öffentlichen Beamten in der lebensfähigsten Stellung, dem Pensionen- und Ruhestandspersonal, schon weitestgehende Vorteile vorzuziehen. Die deutsche Unternehmerschaft sei der Meinung, daß die Wahrung der Grundlagen für die Gestaltung der deutschen Arbeits- und Lohnpolitik auch vom Standpunkt der Wahrungspolitik aus direkt vorzuziehen wäre. Nach einer schmerzlichen Stellungnahme gegen die Haltung der Reichsregierung in der Lohn- und Arbeitsfrage, die die Einlage zu dem Schluß, daß es auch Aufgabe der Reichsregierung sei, den noch wägen Auswirkung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Die Wirtschaftspolitik und Wirtschaftspolitik nach Möglichkeit voranzutreiben und durch zügigste Beseitigung der Krise, was, bis das gesamte Volk, die es zu spät ist, über den Ort der Lage aufzuklären.

Wachse der Unruhen in China.

London. Eine Meldung des Reutersbüros aus Peking berichtet, daß der kaiserliche Gesandte am Sonnabend eine zweite Note im Hinblick auf den Vertrag über die Zolltarife in der Zoll- und Handelsfrage an die chinesische Regierung über die Einführung verschiedener ausländischer Waren in Schanghai unvollständig seien, weil die Angriffe auf Ausländer überhaupt nicht erwähnt würden. Am 8. Juni werde sich eine Wiederverhandlung diplomatischer Vertreter Englands, der Vereinigten Staaten, Italiens, Japans, Frankreichs und Belgiens nach Schanghai begeben, um die Lage zu untersuchen und später Bericht zu erstatten. Die Unruhen in Schanghai sind in der letzten Zeit nach den vorliegenden Meldungen erneuertes Material gewesen zu sein, als ursprünglich angenommen wurde. Der englische Konsul in Schanghai hat am Freitag nachmittag aus Schanghai telegraphisch Hilfe erbeten. Die ausländische Bevölkerung begab sich an Bord der Schiffe. Doch stellte der chinesische Truppenbefehlshaber die Flotte wieder her, so daß die Bewohner der ausländischen Kolonien am Abend wieder zurückkehrten. Zwischen ist ein amerikanisches Kanonenboot eingetroffen, und ein englisches wird erwartet. In Schanghai ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Anzahl der Streikenden wird noch immer mit 250 000 angegeben, obwohl es nicht klar ist, ob es sich dabei um tatsächlich Streikende oder nur um die Zahl der von dem Streik in Mitleidenschaft gezogenen Personen handelt. Zeitweise wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Dagegen bekräftigt man eine Ausbreitung der Unruhen auf das flache Land, wo die auslandsfremde Stimmung sehr viel stärker sein soll als in Schanghai, das unter dem Schutz der Kriegsschiffe steht. Die zur Verfügung stehende bewaffnete Macht beläuft sich einschließlich der chinesischen Freiwilligen auf insgesamt 5000 Mann.

Die englische unabhängige Arbeiterpartei fordert die sofortige Einstellung der Arbeitssoldatinnen nach europäischem Vorbild in künftigen Fabriken in Schanghai, die Zurückziehung der Truppen und verleiht die chinesische Arbeiterpartei ihrer Sympathie. Sie preist den Großmächtigen das moralische Recht ab, chinesische Städte zu besetzen, und wünscht eine sofortige Revision des Systems der Exterritorialität, wie es dem chinesischen Reich aufzuerlegen worden sei, sowie völlige Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes des chinesischen Volkes. Allgemein betonen die englischenblätter die Notwendigkeit der Sowjetpropaganda für die Unruhen in China.

Nach Ansicht der Times ist die Lage der Ausländer in China außerordentlich ernst. Die gegenwärtige Krise wäre das Ergebnis vielfältiger Gründe und Unzufriedenheit mit der Regierung und dem allgemeinen politischen Chaos. Es wäre bedauerlich, daß die Leben in der chinesischen Stadt gegenwärtig schiefen. Dies wäre ein ernstes Zeichen. Die Ankunft der Regierungskommission in Schanghai hat eine weitere Vermittlung bewirkt. Die chinesische Handelskammer hat einen Aufruf erlassen, in dem zur Ruhe gemahnt wird.

Inland und Ausland.

Aus London wird gemeldet, daß zwischen Britain und Chamberlain völlige Uebereinstimmung hinsichtlich des deutschen Sicherheitsvorschlages herrsche.

Die Pann-Generale Janghlin in und Lautschuan, die sich als Anhänger der Pann-Generale bezeichnen, haben sich der Stadt Kanton bemächtigt.

In Amerika ist ein plötzliches Witterungssturm eingetreten, hat der Hitze herrscht jetzt eine Kälte, vor welcher die Bewohner Schutz suchen müssen.

Die französische und spanische Regierung sind darin übereingekommen, als sich ihrer bevorstehenden Konferenz über Marocco Madrid zu wählen.

In Marocco setzen die Kämpfer ihre Offensive fort. Es ist ihnen gelungen, ihren Fronteinsturm weiter vorzutragen und einzelne französische Abteilungen abzulängen.

Für Amundsen ist die norwegische Hilfs-Expedition abgegangen; sie wird Mitte Juni in Spitzbergen eintrafen.

Kolonialen

Wieder Einreise nach Deutsch-Ostafrika. Die Einreise in das frühere Deutsch-Ostafrika ist künftig auch deutschen Staatsangehörigen wieder gestattet. Die Bestimmungen, welche die Einreise von Ausländern in Ostafrika von der reisepolizei abhängig machte, ist mit dem 4. Juni außer Wirkung gesetzt worden, und die allgemeinen Vorschriften des Einwanderungsgesetzes (Immigration Ordinance) 1924 finden jetzt Anwendung. Nicht gestattet wird die Einwanderung mittellose Personen, die vermutlich dem Staat zur Last fallen würden, ferner an ansteckenden Krankheiten leidenden oder mit Gehirngrippe verfallenen Personen. Die Einreise muß allen der Einwanderungsbüro bei der Einreise nachweisen, daß er über ausreichende Mittel verfügt, oder aber er muß einen drüber beglaubigten Aufstellungsvertrag (Affidavit) mit einem wohlhabenden Arbeitgeber vorlegen können. Außerdem ist die Beschaffung eines beglaubigten ärztlichen Attestes sowie eines polizeilichen Reumundungsjournals dringend anzuraten. Der Reisende benötigt im übrigen einen Reisepaß, der das Datum

eines britischen Konsulats erhalten muß. Die Lebensfahrt vermittelt die im Deutschen Reich beheimateten Reedereien: Loemann-Linie A.G., Deutsche Ostafrika-Linie, Hamburg-Amerika-Linie (Africa-Dienst) und Hamburg-Bremer Afrika-Linie A.G., deren große moderne Postdampfer Melville 1, 2 und 3 Klasse sowohl auf dem östlichen Wege durch den Suez-Kanal wie auch auf dem westlichen Wege um das Kap der guten Hoffnung herum nach Ostafrika befahren.

Aus Nah und Fern.

Wichtige Zusammenkünfte in Telow. In Telow bei Berlin kam es am Sonntag zwischen einer Schichtarbeit, die ihr Schicksal feierte, und den kommunalistischen Frontkämpfern, die gleichfalls ein Fest veranstalteten, zu schweren Zusammenstößen. Landjäger und Schützengruppen mußten in den Kampf, der mit Steinen und Pfeilen geführt wurde, eingreifen. Es mußte selbst von der Schichtarbeit Gebrauch gemacht werden. Auf dem Kampplatz blieben ein Toter und neun Schwerverletzte. In der Nacht zum Montag ist ein zweiter Schwereverletzte seinen Wunden erlegen.

Ein zweiter Angekl. In Potsdam bei Schöngard hat der 20jährige Rohrnacher Wilhelm Bräuner seine Gefährtin, seine 70jährige Mutter, seinen Schwager, seine Schwägerin und deren 5 Kinder durch Kohlenbrennen getötet, worauf er sich erhängte. Das Verbrechen ist in der Nacht zum Montag im Zusammenhang mit dem Mord an dem Kienfreitragten zu klären.

Wollfänger Mord in Mecklenburg. In der Nähe von Wismar wurde kürzlich wiederum die Leiche eines jungen Menschen aufgefunden, eines gewissen S. L. Die Vermutung, daß es sich um einen zweiten wägen Mord handelt, in dieser Gegend handelt, scheint sich bestätigt zu haben, denn die Staatsanwaltschaft hat nach weitreichenden Ermittlungen jetzt gegen vier Personen Anklage wegen Mordes erhoben. Die Verhandlung wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode stattfinden.

Die furchtbare Windstöße. Zwischen den Gemeinden Neu-Oderberg und Schönfeld hat eine am Gemitter vorangehende Windstöße eine Scheuer vom Erdboden ab und weg mit ungeheurer Gewalt etwa 300 Meter weiter, dort über dem unter ihren Zimmern einen Boden weiter, zu einem zweiten lebensgefährlich verlegt. Mehrere andere Leute und ein Pferd, die am Eingang der Scheuer standen, erlitten gleichfalls Verletzungen, jedoch milderer Art. Die Windstöße nahm nur einen kurzen Weg und löste sich dann auf. Trotzdem wurden zahlreiche Bäume geknickt, Zäune und Gartenmauern umgeworfen.

Das Reparaturschiffwunder auf dem Wege nach Malta. Wie berichtet wird, ist das große Schiffwunder, das auf Grund des Versalles von Deutschland abgewrackt werden mußte, von sechs großen Schleppern gezogen und von einem Torpedobootzerstörer begleitet, aus England nach Malta in See gegangen.

Ein Aufmerksamkeitsurteil. Das Schweizerische Bundesgericht hat entschieden, daß ein im November 1918 von der Braun-A.G. in Zürich auf fünf Jahre gedauertes Markdarlehen heute nicht in Papiergeldwährung zurückgefordert werden darf, sondern daß der Gläubiger die Aufwertung entsprechend der deutschen Währungs- und Aufwertungsgelegenheit verlangen kann.

Das größte Kreuzfahrtschiff der Welt. Ein Riesenzugfahrtschiff ist in Rom fertiggestellt worden. Es ist 27 Meter hoch, überstricht an Höhe alle anderen Kreuzfahrtschiffe, hat ein Kupfer und Bronze gefertigt und mit einem Ueberzug versehen, an dem sich die Sonnenstrahlen brechen, so daß es meilenweit über Land und Meer erstrahlen wird. Es ist für die Küste in Venedig bestimmt.

Die Nacht der verführerischen Braut. Eine Liebestragödie ereignete sich in dem Orte Deloni in der Nähe von Neapel. Der 17jährige Luigi Deloni hatte seine Beziehungen zu seiner Braut gelöst. Das Mädchen war darüber in eine solche Verzweiflung geraten, daß sie nicht einmal vor der Selbsttötung an Höhe alle anderen Kreuzfahrtschiffe in der bühnenfüllten Venedigstraße drei Schiffe aus einem Revolver auf den treulosen Bräutigam abgab. Der erste Schuß streifte Deloni nieder, die beiden anderen aber verfehlten ihr Ziel und töteten eine neben dem Jüngling stehende Frau, die sechs unmündige Kinder hinterließ.

Das Rosenknechtchen.

Roman von Karl Schilling.

Mitten im Walde eine unermarckte, ruhende Adolfe. Auf einer Waldbank erlosch sich ein weinendes Säus mit rotem Siegelbande und grünen, zurückgeschlagenen Fensterläden. Und um das Haus ein wohlgepflegter Garten. Feuerrote Tulpanen und weiße Lilien grüßten mit ihren Hauptern, daneben im Gemütsbeete die zartrosinen Jalme des Schmittlauchs und die gelbblütigen Federblättern der roten Möhre.

Mit Stämmen trug Protowsta an den niedrigen Gartenzaun und schaute hinein in den blühenden Frühlingssauer, als sich auch schon der Ähre öffnete und ein schlantes, braungepöppes Mädchen heraustrat.

Sofort wachte sie den fremden Mann am Zaune. Turpurrot flamme ihr Gesicht auf, und freudige Berührung glänzte aus ihren Augen. Da rief aber auch schon Protowsta:

„Griß Gott, holde Waldkönigin!“

Erwiderte dankte da, Mädchen. Dann schritt sie hin zur Umzäunung, öffnete das Türchen und sprach mit leichter Befangenheit: „Tretet nur näher, Herr Protowsta, wenn Euch ein Baum Jügendmild gefällig ist, Mutter wird sich freuen, Euch zu empfangen.“

Stammend blühte der so Begrüßte.

„Ja, ich ferne Euch! Ihr seid doch der Brunnenaubereiter, der gestern unter dem Lindenbaum so artig zu neigen wußte und der der gnädigen Baroness das bäumende Pferd so wacker hielt. Ich weiß es wohl, habe ja alles mit angesehen.“

Ehe noch dort am Waldbrande der Zaunbogen zu seinem Rufe zurückgefahren war, sah der Spielmann vor dem Häuschen auf der Latendank und schürfte mit Behagen das hohe Glas frische Jügendmild, das ihm die schöne Waldkönigin gereicht.

Sittend und fröhlich hatte sich in dessen den beiden die alte Sanna, die Mutter der Waldkönigin, nähert. Ber-

gesslich suchte Protowsta in ihrem Gesicht mit der scharfgebohenen Nase nach einem Zuge der Ähnlichkeit zwischen ihr und ihrem Kinde.

Junge Bekanntheit, warme Bekanntheit! Es schwante sich gar gut beim Geräusche der Waldbäume und beim lustigen Spiel der Sonnenstrahlen.

So erfuhr Protowsta bald, daß die kleine Anführung eine Gabe des Barons von Mettenstein an die alte Sanna war. Seit 18 Jahren wohnte sie in dieser Einsamkeit und näherte sich dürftig von der schmalen Witwenpension, die ihr durch die Günst des gnädigen Herrn zuteil werde, da sie ihren Mann, einen Fortschlepper, verloren habe. Wilderer hätten ihn meuchlings erschossen. Mechtwid jähnte damals kaum ein halbes Jahr.

Es fragte die Mutter erzählt, um so stiller und sinnender ward ihr Föhlerlein. Dafür suchten aber ihre Blide oft und gern das eheliche Bild des schönen Mannes, wofür die Einsamkeit der Sanna, als er mit fremdem Akente von seinen Wanderfahrten und Erlebnissen berichtete.

Huffstach gerührt der Waldbräutigam. Da bog es schon aus dem Pfade heraus; der Baron von Mettenstein! Am Gärlein hielt er an.

Kalkend schlug er mit seiner Gerte auf die gelben Stulpen seiner hohen Reitstiefel und tief trauhaft: „Morgen, wo ist Ewer?“

Wachend fragte Mechtwid hina, unternüßig folgte die alte Sanna. Während Baron von Mettenstein dem Mechtwid die Hand gnädig entgegenstreckte, die von diesem mit ehrfurchtlichem Kusse bedeckt wurde, verkehrte die Alte unter unzähligen Knien und Entschuldigungen, der wilde Ewer sei wieder einmal die Nacht nicht heimgekommen. Gestalt allein wisse, was für Not sie mit diesem Jungen habe. Mechtwid löste föhne aber sie oder Mechtwid dem allernähesten Herrn Baron dienen, auch wenn zufällig ein geschickter weltgewandter Mann bei ihnen, Protowsta, der gestern den Mechtwidern den neuen Brunnen gebaut und am Abend der allernähesten Baroness...

„E, der Föhler ist bei Euch?“ unterbrach der Baron interessiert die Flut ihrer Worte. „Das darf ja vortrefflich“

Wit selber Genugtuung, dem gnädigen Herrn den so unerwarteten Gast zuführen zu können, humpelte die Alte hinter zum Garten und bewegte durch lebhaftes Gestaltieren und lautes Schwatzen den erschlumpten Protowsta, ihr zum „allergnädigsten Herrn Baron“ zu folgen.

Nun fanden sich die beiden Männer gegenüber, beide einige Augenblicke stumm, aber jeder den anderen mit scharfen Blicken prüfend, als wolle er das Innerliche der Seele erkennen.

„Ahnten Sie doch einer des anderen Schicksal werden sollte? In edler Bornheit, eher einem Fürsten als wandern Spielmann gleichend, verbeugte sich Protowsta.“

„Protowsta nennt Ihr Euch?“

„Ja, Herr, Fedor Protowsta.“

„Ihr scheint landfremd?“

„Stahlen ich meine Heimat.“

„Und was treibt Euch aus dem sonstigen Süden zu uns?“

„Ein Zug dieser Schwermut unsfahatete das Antlitz des Gefragten.“

„Gehnet nach fremden Ländern und — Kampf ums Brot!“

„Ihr seid Spielmann und Wasserjücker?“

„Ich bin in mancher Kunst geübt.“

Nachdem die Kunde des Barons aus der schranken schüchtern Gestalt mit dem raffigen Gesicht, in weicherer Zone folgte er hinzu:

„Protowsta, ich es nicht ein widriges Leben, so ohne Ziel und ohne Heim auf der Landstraße zu liegen?“

„In des Spielmanns Augen blühte es auf.“

„Herr, ich liebe die Freiheit, und nicht der Strohschub entdankt, sondern nur die Tat.“

„Gut, Freund!“ lenkte der Baron ein, „ich will Euch keinen Vorwurf machen. Eher treibt, was ihn beliebt, zur Sache! Ich bin in Eurer Schwermut, Protowsta, und nur Euer schnellen Entfernung getieren abend schreibt es zu, daß ich Sie noch nicht beglücken habe.“



Ward und Selbstmord. Der 42 Jahre alte Bauarbeiter Gustav Gaudel aus Ulfleben bei Gotha wurde im Walde bei der Schauenburger Mühle erhängt aufgefunden. Am Morgen desselben Tages hatte er in seiner Wohnung seine Frau ermordet. Die Leichen wurden von der Polizei bejagt. Grund zu der Tat waren seine Lebensverhältnisse.

Greifen bei den Zunterswerfen. In einem großen Zagerdampfer der Zunterswerfe entzündet ein großes Schadenfeuer, das sich schnell ausbreitete. Die gelungene Rettung der Zunterswerfe erfolgte durch den Brand in mehrländiger Barre. Ein Heberreifen auf die Benzinlampen und das Herabziehen der Feuerwerke verhindert. Die Arbeiter erleiden keine Verletzungen.

Die Hysterie in England. Die seit Pfingsten in England herrschende Hysterie wird den meteorologischen Voraussetzungen zufolge noch eine Reihe von Tagen andauern. Bis jetzt sind vier Todesfälle in London infolge Hysterie eingetreten.

Überfall durch polnische Banditen. Mit Karabinern und Maschinengewehren ausgerüstete Banditen überfielen bei Zgodom, östlich von Warschau, den Gutsbesitzer Komnie. Sie schloßen das Gebäude, drangen in das Jagdschloß ein und töteten den Wirt des Gutes und die Wirtin. Dann setzten sie das Wohngebäude in Brand und raubten alles, was sich ihnen bot. Als endlich auf gegenseitigen Feuer die Abteilung polnischer Militär herankam, waren die Räuber schon längst in dem nahegelegenen Walde verschwunden.

Von Rosen und Linden.

Es liegt für uns Deutsche ein süßer, heimatsvoller Reiz in dem Gedanken an Rosen und Linden in heißen Zonen. Es geht die Erinnerung durch die Worte, von Sommerglück und Sommertraum.

Schon unsere germanischen Vorfahren haben die Rose geliebt. Sie pflanzten sie in die Gärten, um sie zu heiligen. Lange Zeit hieß die Gasse von Kirchhain Rosenstraße. In alten Wäldern finden wir das Bild der Rose häufig, so z. B. in dem von Rosdorf. In unseren Volksliedern haben wir sehr oft die Verbindung von Linden und Rosen, und auch in den deutschen Sagen ist häufig davon die Rede. In der Poesie der Meisterlirer ist die Rose vielfach besungen, ebenso fand die schöne Blüte in den deutschen Märchen häufig ihren Platz. Ein berühmtes Rosenfest wurde seit dem Zeiten des Bischofs von Ronen in Caligny gefeiert, wo das Augustfest die Mädchen eine Rose nach einem Gedicht abzurufen als Anerkennung ihrer Tugend erhielt. Von hier entkamst der Rosenkranz, der dann als Gebet- und Behelfsmittel in den katholischen Kirchen bis heutigen Tages erhalten blieb. Tugendrosen wurden später noch mehrfach verlesen, so unter anderem die in der Gewächsbau Gärten seit dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts durch ihren poetischen Wert bekannt. Die Griechen benutzten die Blüte der Natur als Pflanzensymbol der Schönheit, als Schmuck ihrer Götterwelt. Der Deutsche sucht und findet dagegen diese Freude an seinen heimatischen Pflanzen, ihm sind sie nicht gottbesungene Gestalten, sondern sie sind er selbst, seine eigene Seele, die in ihnen. Die Natur fühlt mit ihm, und wenn sie seinen Geistesblitz abspiegelt, so ist sie nicht gottbesungene Gestalten, sondern sie sind er selbst, seine eigene Seele, die in ihnen. Die Natur fühlt mit ihm, und wenn sie seinen Geistesblitz abspiegelt, so ist sie nicht gottbesungene Gestalten, sondern sie sind er selbst, seine eigene Seele, die in ihnen.

Die Rose ist natürlich vor allem mit der Liebe verknüpft. Minne, Freundschaft und Liebe sind drei unzerrenbare Erscheinungen. Ist es die Liebe, welche die Erde schenkt, so ist es häufig die Blüte, die sie in ihrem Schatzen aufnimmt, oder doch teilnehmen dazu steht. Die Rose ist aber keineswegs eine bestimmte Blume der Dichtung, vielmehr liegt diese bloß Zeugnis dafür ab, wie sehr diese Blume mit Gedanken und Gefühl des Volkes verknüpft ist, da sie den Schmuck ihres täglichen Lebens ausmacht. Beim Gange schreiten sich die Jünglinge und Jungfrauen mit Rosenkränzen, bei Festen bilden Rosen den Hauptzweck, und auch im Tode noch bekam der Verstorbene ein Straußlein weißer Rosen in die Hand. Im Aberglauben der Deutschen nimmt die Rose einen breiten Raum ein. Die Sodenroste schließt den unter ihren Zweigen legenden von Blü, weil aus ihr die Dornenkrone Christi gemacht sein soll. Wenn eine einzelne Rose im Herbst aufblüht, so bedeutet das in der Familie des Gartenbesizers einen Todesfall.

Das Rosenlöschchen.

Roman von Karl Schilling.

„Herr, was Menschlichkeit ist, bedarf keines Dankes!“ „Doch, doch! Ihr habt mein Kind vor großer Gefahr gerettet!“ erregte der Baron, indem seine Hand nach der Brieftasche griff, ihr einige Banknoten entnahm und sie dem Fremden entgegenstreckte. „Da — nehmt!“ Unwillkürlich aber trat dieselbe zurück. Rote fleg in sein Gesicht, und mit halber Besorgung sprach er: „Herr, liebt Ihr Euch wohl dafür bezahlen, wenn Ihr gefahren das getan hätte, was ich tat? — Ihr schmeißt mir, ich hätte Ihr mir darum so niedrig ein, nur, weil ich arm bin?“

Der Baron geriet über die Rede des seltsamen Mannes in Verwirrung, und doch mußte er zugestehen, alle seine Worte befanden sich in Wahrheit und Wohl der Gerechtigkeit. Seine Achtung vor dem „Vandirer“ fleg.

„Aber Eure Fidele! Laßt mich wenigstens den Schaden wieder gut machen.“ Und nochmals streckte er ihm das Geld entgegen.

In Protomasas Mienen zuckte und arbeitete es. Mit dem Unterton verborgener Schmerz gab er endlich zur Antwort:

„Mein Herr, behaltet es! Seht, die Geige war mir lieb wie eine treue Freundin. Vom Urachen habe ich sie geerbt und glaubt, den Wert könnt Ihr mir nimmermehr erleben, mit all Euren Gelden. Das Holz aber, das zerplatzt am Boden liegt, gilt kaum ein paar Groschen. Soll ich darum mit Euch scheiden? Und nun laßt mich! Geht! Ihr blondes Fräulein und vergeßt den verdachten Spielmann!“

Der Baron hatte mit steigendem Wohlgefallen den Ausprägungen Protomasas gefolgt, und der Wunsch wuchs in ihm, den wunderlichen Mann, wenn irgend möglich, für sich zu gewinnen.

So hat er denn mit aller ihm zu Gebote stehenden Aufmerksamkeit, hat Protomasas, in ein Wort! Von Euch können sie die Philosophen lernen. Aber hört, das kommt mir eben

Aber auch die Erde ist ein wichtiger und gern geliebter Raum in den meisten Ländern. Unsere Vorfahren hielten sie für heilig. Alle Vorgänge wurden dort, wie es in einigen Gegenden noch jetzt geschieht, unter der Erde verhandelt. Hier tanzte und spielte die Jugend und ruhte das Alter aus; ja, es wurde sogar dafür gefordert, daß die Begräbnisse von Vinden besegnet waren. In der wunderbaren Blütezeit ist die Erde über und über mit kleinen Blütenkränzen bedeckt, die weithin die Luft mit Duft erfüllen. Und laufende Linder Schmetterlinge umfliegen ihre Kelche, und tausend emsige Stenzen folgen ihren Schritten, während sich ihre Stimmungen mit denen der bedächtig daherschreitenden Käfer, der tänzelnden Mildeinsamlinge und der ruhelosen Summeln zur harmonischen Brumm- und Summerei vereinen. Die herrlichen, duftenden Blüten sind überdies noch eine wahre Wohltat für gesunde und frane Menschenkinder. Sie geben den bekannten Blütenhonig, der gelind schweißtreibend und kammfüllend wirkt und viel geordnet wird. Die Früchte liefern ein dem Mandelöl ähnliches Öl, auch eine gute und starke Brennölart.

Vermischtes.

Der Platinmarkt in Sibirie. Die Platinminerale in Sibirie haben ein förmliches Platinmineral herangezogen. Vorkommen und Platinminerale sind vom Platinmineral ergriffen und haben mit allen Mitteln aus der gänzlich Konjunktur Gewinn zu ziehen. Vor zwei Jahren fanden Platinminerale im Sande von Kupferstein neben Goldsteinen. Man suchte weiter und die Platinminerale sind schließlich auf die Staatsgruben gefallen, daß sie in etwa 300 Kilometer Entfernung östlich von Sachalinberg ein platinführender Landstreifen von der Sahalinische Befestigung bis zum Ostasien-Staatsgebiet zieht. Man findet das Platin entweder auf ursprünglichen Lagerstätten in Quarziten oder längeren erupativen Gesteinen, oder aber auf zweiter Lagerstätte im Schmelzland der Hüße.

Ein Paradies der Angeltiere. Eine amerikanische Nachrichtenagentur hat in der Nähe der Hauptstadt der Philippinen den Ort An den, dessen Bewohner ein Durchschnittsalter von 60 bis 70 Jahren erreichen. Das Klima ist sehr gut und die Bewohner beschäftigen sich großer Entschlossenheit. Im Jahre 1924 haben 80 Prozent das 70. Lebensjahr, 10 Prozent das 80. und 6 Prozent die Grenze des 100. Lebensjahres überschritten. Zwei Frauen wurden 123 Jahre, 129 Jahre alt und ein Mann erreichte sogar das 140. Lebensjahr.

Königliche Gelehrter. Der König von England besitzt jährlich 11,6 Millionen Goldmark, der König von Spanien 12,8, der spanische König 7,1, der dänische 1,2, der norwegische 938 000, der schwedische 1,2, der belgische 4,3, die holländische Königin 1,5, der serbische 2,6, der rumänische 2, der bulgarische 1,6 und die Großherzogin von Luxemburg 160 000 Mark jährlich. Der König von Siam erhält 14 Millionen und der Kaiser von Japan 9 Millionen Mark jährlich.

Ein Konzil der germanischen Christenheit. Aus Stockholm wird gemeldet, daß in der Zeit vom 19. bis 29. August dort das erste protestantische Weltkonzil stattfinden wird. Es ist ein eigenartiges Zusammenreffen, daß es gerade 100 Jahre her sind, seit in Alica in Kleinasien das erste ökumenische Konzil stattgefunden hat. In Stockholm werden in so viele Kirchen ökumenische Konzilien zum erstenmal als geschlossene Einheit antritt und mit ihm gemeinsam die Vertreter der griechisch-orthodoxen Kirchen zu tagen beschließen und auch die römisch-katholische Kirche inoffiziell durch Gäste auf dem Kongress vertreten sein wird, so man hat von einem neuen ökumenischen Konzil der germanischen Christenheit sprechen.

Der Schatz des Jaren. Die diplomatischen Vertreter von Persien, Italien, Frankreich, Schweden, Dänemark, Griechenland, Deutschland und England besahen dieser ökumenische Konzil in Stockholm. Der Schatz des Jaren, der in so viele Kirchen ökumenische Konzilien zum erstenmal als geschlossene Einheit antritt und mit ihm gemeinsam die Vertreter der griechisch-orthodoxen Kirchen zu tagen beschließen und auch die römisch-katholische Kirche inoffiziell durch Gäste auf dem Kongress vertreten sein wird, so man hat von einem neuen ökumenischen Konzil der germanischen Christenheit sprechen.

Ersturz im australischen Thermoalkemist. In

Wattentarewa in dem Kodo-Mat-Thermoalkemist durch Zentrifugation verfahren plötzlich eine große Fläche vor dem Gemeindefeuer. Es entstand ein heißes Loch, das sich schnell mit Wasser füllte. Schwere Dampfqualmen stiegen aus der Öffnung auf. Die Bewohner der angrenzenden Häuser beschränkten, mit ihren Wohnungen verflucht, zu werden. Das Loch von Wattentarewa enthält viele solcher Thermoalkemien, die manchmal fohendes Wasser hundert Fuß in die Höhe schießen.

Das internationale Arbeitsamt hat festgestellt, daß die in allen kriegerischen Staaten während des Krieges mobilisierten 70 Millionen Deutschen. Davon entfallen auf Rußland 15 070 000, auf Deutschland 13 250 000, auf Österreich 9 000 000, auf Frankreich 7 935 000, auf Großbritannien 5 704 000, auf Italien 5 615 000 und auf die Vereinigten Staaten 4 272 000.

Schmuggelnde Hände.

In der schweizerisch-italienischen Grenze, besonders südlich von Lugano, blüht der Schmuggel in Cognac, Tabak, Streichhölzern und Porzellan. In Italien sehr hoch beschätzt und die italienische Zollverwaltung hat über Berg und Tal einen viele Kilometer langen Drahtzaun errichtet, an dem Gloden angebracht sind, die sofort ertönen, wenn ein Schmuggler mit dem Dacht in Bewegung kommt. Das nicht aber nicht die. Einer der Schmuggler legt an einer bestimmten Stelle die Gloden in Bewegung, und während die Zollbeamten nach der Stelle eilen, wird der Dacht an einem anderen Punkte von den bereitstehenden Begleitern durchschnitten und die Waren in Sicherheit gebracht. Im letzten Zeit hat man außerdem Hunde für den Schmuggel eingerichtet. Das geschieht folgendermaßen. Der Hund wird zu einem Manne in die Lehre gegeben, der ständig die Uniform der Zollbeamten trägt und die Hunde viel verprügelt. Dadurch lernen sie, allen Zollbeamten vorzüglich aus dem Wege zu gehen. Da außerdem die Beamten auf jeden frei herumlaufenden Hund an der Grenze schämen, werden die Tiere auch vorzüglich. Die Konstanten sind ihnen in besonders dafür angefertigten Leibern angehängt, und sie werden dann losgelassen, um den Weg zum Hause ihres Herrn zu finden, bei dem sie sehr gut behandelt werden, dem sie in folgedessen treue Anhänglichkeit bewahren. Ein gut abgerichteter Hund ist deshalb schon aus dem Grunde unerschütterlich, weil er immer wieder zu seinem alten Herrn zurückkehren würde. Da der Schmuggler natürlicherweise nichts vor sich geht und die italienischen Behörden ziemlich machtlos gegen die neue Eifer, denn die Hunde sind schnell, und sie werden nicht gefangen, die Gloden durch elektrische Kampan zu ertönen, aber die Schmuggler durchschnitten einfach die Leitung an der ausgewählten Durchbruchstelle, und die Beamten haben das Nachsehen.

Für Geist und Gemüt.

Die milden Geigen... Die milden Geigen... Das liegt in meiner Seele die Besinnung kam. Das Lied ist längst verlungen, die Nacht so weit... Nun steht in meiner Seele die Einsamkeit.

Humoristisches.

Vom Humor in der Schule gibt eine Berliner Lehrerin folgende Proben aus der Praxis: Eine Frau F. fandte einen Einschuldungsgesetz, welcher lautete: „Geduldig Fräulein! Sie werden einschuldigen, daß meine Tochter Charlotte die Schule nicht besuchen konnte, da die letztere wegen Magenleidens das Bett hüten mußte.“ — Eine etwas geläch aussehende Dame mit ihren Schülern den Begriff „herzlichlich“ klarmachen; sie nimmt eine recht verbelegliche Miene an und fragt: „Wie sehr ich aus?“ „Langes Schin kein. Endlich meidet sich ein Schüler und mit: „Noch lieber!“

Der Vorgesetzte Kollege. Ein sehr Widel, der in seinen Klassen geradezu verabschiedet wurde der Hamburger Oper, war selber Hamburger Droßchenkäufer gewesen. Als er in den ersten Jahren seiner Klasse einmal nach der Oper mittels Droßchen sich zu einem bekannten Lokal fahren ließ und seinen ehemaligen Kollegen fragte, was er zu jahren habe, meinte dieser mit mitleidigen Augenausdruck freudig: „Wah, — bis du dann ab der Tag vergangen?“

ein Einfall. Ihr gefällt mir. Schlagt ein, bleibt in meinen Diensten.“

„Herr, ich bin ein freier Mann und scheue Herrendienste!“ „Nun der Herrendienst soll Euren Nacken nicht beugen. Vernehmet: Ein halbes Stündchen von hier liegt ein feineres Haus, die „Waldbarte“ genannt. Seit acht Wochen ist sie verfallen. Es war auch höchste Zeit, daß der alte Wörndl Pantzen fleg, denn nach er er blind. Da hinein hätte ich nun gern eine junge feine Kraft, so wie Euch — nein, unterbrecht nicht. Eure ganze Arbeit ist sein, den Wildbeben, diesen Lumpen, die mir die besten Bäte wegschleichen und selbst die trädliche Hinde nicht schonen, ein wenig auf die Finger zu sehen und Winters das Wild füttern zu helfen.“

„Ihr bemint Euch? Schlagt ein! Eure Freiheit bleibt Euch unbenommen. Tagelang könnt Ihr umherschweifen, Brumen suchen und treiben, was Euch sonst beliebt. Belegt es Euch dennoch nicht, dann soll Euch niemand hindern, wieder Eures Weges fährbar zu nehmen! Euch Eva Marie“, fügte er lächelnd hinzu, „mit ich Frauen, wenn sie höet, daß sie ihrem Retter persönlich danken kann.“

Stroff richtete sich Protomasas auf. „Was wohl alle Gründe und Verprechungen des Barons nicht vermocht hätten, gelang dem einen Worte „Eva Marie!“ Wieder sah er das schredensbleiche süße Gesicht mit den blonden Wellen vor sich, wieder fühlte er die leise Schwere ihres zarten Körpers — Da streckte er auch schon die Hand dem Baron entgegen: „Ich danke Euch! Ihr meint es gut. So fische von heute ab in Eurem Dienst! Rechnet auf mich!“

So wurde der freie Mann, der Fiedler und Brummengänger. Feodor Protomasas ein Herrendiener, der Ungeduldene ein Seshofler.

Die Baroness Eva Marie erfuhr es am Nachmittag desselben Tages, daß die einsame Waldbarte durch den fremden Mann, der gestern mit so schöner Hand ihr bühnendes Hof begangen hatte, einen neuen Hüter fand.

Und wieder kam das Erlebnis des vergangenen Abends vor ihrer Seele, wieder glaubte sie, das seine Kreischen der zerbrechenden Fiedler zu hören und wieder erinnerte sie sich

der dunklen Augen, die mit so unerwartlichem Ausdruck auf ihr geruht hatten.

Sie, deren Denken und Fühlen sonst so einfach, klar und sicher verlief, geriet heute, beim Vernehmen der unerwarteten Botschaft, in finsternen Träumen, und wachte nicht, sollte sie sich über die Kunde freuen oder es als Mißgunst, Unlust, was ihr Anvertraute so leichsinig benarrliche.

Aus all dem Denken fleg aber endlich wieder und deutlich das eine hervor: kindlich-herzliche Freude und handelsgemäßer Stolz, nun an ihrem Beschützer die Dankesglobe abtragen zu können.

Je mehr sie sich in diese Gedankenwelt hineinlebte, um so mehr empfand sie Achtung und Mitleid mit ihm, der um ihre Willen seine Geige geopfert hatte und der trotz seiner Armut zu vornehm war, für seine Tat Geld anzunehmen.

Und als sie erwachte, in welcher wunderbarer Weise er die Quelle am Herzhilf aufgespielt hatte, und mit welcher Seelenliebe er die Fiedel zu meistern verstand, konnte sich auch ihre junge Seele dem Romantischen, das seine Person umgab, nicht ganz entziehen.

Es spannen sich Gedanken und Träume gar gut auf der breiten Schloßterrasse, die Eva Marie schon seit Jahren zu ihrem Lieblingsplatze sich ertoren hatte.

Von hier aus bot sich ein herrlicher Ausblick über das Gebirge mit seinen grünen Höhen, den fruchtbarsten Aedern und den hohen Häusern von Wellerde mit den roten Ziegeldächern; als mirtungsvolle Stimmungshintergrund baute sich der dunkle Wald mit seinen hochragenden Stämmen auf.

Um das Gebirg der Wanda kletterten in zahlloser Fülle die feinen schwarzen Wälder der Hedenrofs. Wer das erste Reis zu dem mädtigen Rosenloche, der mit seinen Armen die ganze Morgenleite des Schloßes umgriff, gefehlt hatte, mußte niemand mehr zu sagen; irgend ein Irrgänger war es. Aber sein Herz wuchs in lebhafter Freude schlagen, konnte er sehen, welchen Zauber seine Blüsung der Burg verlieh; er sah, daß das erste Frühlingslicht die Zandenen vor Wäldern zart und fein überhauchte, sei es, daß sie warm und klar in der Mittagsstunde leuchteten, oder bei der mädtigen Mondesglanz seine Silberfäden zwischen das dunkle Haus wert flocht. (Fort.)

Viersehau Falkenberg

Pferde, Rinder, Schweine
Schafe, Ziegen, Hunde, Geflügel
Kaninchen, Bienen u. a. m.

am 27. und 28. Juni 1928

Maschinen und Geräte
für Land- und Forstwirtschaft
Saatgut, Fortspizangen



Automobil- und Motorrad- Bereifungen

in allen gangbaren Größen am Lager

Auto-Palast Adolf Richter

Wittenberg

Lutherstr. 18 Fernspr. 483 Schlosstr. 22



DIE SAHNIGE DELIKATESSE-MARGARINE

Pera-Blausiegel

die besterlei, süßrahmgekrante fürs Brot

Pera-Rotsiegel

die milchreine Hausmarke, 1/2 Pfd. 40 Pfg.

Pera-Demantsiegel

die beste zum Kochen, Backen und Braten.

Generalvertretung und Lager

Erich Witte

Wittenberg, Bez. Halle, Schloßstr. 22.
Perrnrl. 490.

Ruh mit Kalb

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. W.

**Sensen
Sicheln**

**Wetzsteine
etzfässer**

**Dengelambosse
Engelhämmer**

**Sensenringe
Sensendrähte**

Harken

empfiehlt **J. G. Glaubig**

Frisch eingetroffen
lebendfrischen Cabeljau
in **Eispackung**
neue Matjesheringe
Fettbücklinge
feste saure Gurken
sowie
junges Gemüse
Paul Mierzschke,
Burgstraße.

Empfehle täglich frisch

Obst

Erdbeeren - Kirschen

Bananen

Gemüse

Grüne Bohnen, Grüne

Erbsen (Schoten), Salat,

Gurken hiesige u. Holländer

Kopfsalat, Mohrrüben

Kohlrabi, Suppengrün

Neue Kartoffeln (Pfd. 16 Pfg.)

Fisch-Konserven

1a. Qualität Fettheringe

Bratheringe, Heringe in

Gelee, Bismarckheringe

Kollmops, Sardinen

geräucherten Lachs in Oel

Achtung! Neue saure

Gurken u. frische Tomaten

wieder täglich bei

Alb. Becker, Wittenbergerstr. 40

**Verpachte
Heu und Grummet**

auf meiner 1/2 Morgen großen

Rabel-Wiese.

Otto Herrmann, Wittenbergerstr. 40

Waldhaus Niemik

Sonntag, den 14. Juni, von nach-

mittags 2 Uhr an

Hammel ausschliessen

mit Tesching

wozu freundlichst einladet

G. Westphal

Zum Sonntag

empfehle

Grübeer-Lorke u. -Lörtchen

mit Schlagschne

Cremerhäute, Sahnerollen

und verschiedenes anderes

Gebäck

in bekannter Güte

Paul Pitzschke

Bäckerei Konditorei

Nebenverdienst

leicht, müßlos, durch Verrentung.

Geeignet für Jedermann nur in

Kemberg. Auskunft erteilt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung. Meldungen

bis Samstag mittag erbeten.

Mann oder Frau

zum Säckschneiden mit der

Maschine stellt ein

Fr. Jaenide, Bergwitz

Empfehle prima

Rind-, Kalb- und

Schweinefleisch

Div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Rohen und gekochten Schinken

gefüllten Presskopf

Wiener Würstchen

Bockwurst und Breslauer

in bekannter Güte

Richard Krausemann

Prima frisches

Rind-, Hammel-, Kalb-

und Schweinefleisch

alle Sorten Wurst

ff. Bockwurst

gute Räucherwaren

empfiehlt **Ewald Ballmann**

Prima kerniges Rind-

u. Schweinefleisch

sowie

Würstchen u. ff. Bockwurst

empfiehlt

Ernst Bachmann

Stenographenverein.

Morgen Sonnabend, den 13. Juni,

abends 9 Uhr im Bolmbaum

Verbandsfernwett-

schreiben

in 80 u. 100 Silben. Anschließend

Bersammlung

Geschäften aller Mitglieder erwünscht

Der Vorstand

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

Heute abend 9 Uhr

im Bürgeraal

außerordentliche

Bersammlung

Wichtige Tagesordnung

Reitsport-Verein :: Kemberg

ladet zu seinem am

Sonntag, den 14. Juni, nachmittags von 2 Uhr

auf dem Schützenplatz stattfindenden

Reitsport-Fest

verbunden mit

Schul-, Hindernis- und Ringstechreiten

sowie ab 4 Uhr im Schützenhaus

grossen Fest-Ball

Freunde und Gönner freundlichst ein.

Der Vorstand.

Achtung Turn-Verein :: Henden Achtung

Sonntag, den 14. Juni

Bereins-Kränzchen

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand

Der geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis,
daß unsere Geschäfte lt. Verfügung des Herrn
Regierungspräsidenten

Sonntags geschlossen

sein müssen.

Max Lehmann.

Walter Morawietz.

**Rüchentanten
Schantpapier**

empfiehlt

R. Arnold

FrISChe Flecke

empfiehlt

Ewald Ballmann

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anlässlich
unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen hiermit unsern
herzlichsten Dank.

Karl Theer und Frau.

**Wer
den Pfennig nicht ehrt,
ist des Talers nicht wert!**

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.